

1. Hälfte 14. Jahrhundert
Eisen, Höhe 30 cm, Umfang 76 cm
Sammlung Wehrkunde, Inv. Nr. C 1765
(Flussfund aus der Traun, Spende der Finderin, 2. Hälfte 19. Jahrhundert)



Diese Helmart, auch Stulphelm, Helmfass oder Kübelhelm genannt, ist um 1200 entstanden. Sie ist durch die den Kopf vollständig verhüllende Form und durch einen starren Gesichtsschutz charakterisiert. Die Helme wurden blank, vergoldet oder heraldisch bemalt getragen. Sie bestanden aus zusammengenieteten Lederflächen oder Eisenplatten und einer flachen, gerundeten Scheitelplatte als oberer Abschluss. Im Laufe des 14. Jahrhunderts wurde die Scheitelplatte stärker gewölbt, um wuchtige Schläge von Streitkolben abzuwehren. Der französische und englische Topfhelm (*grand heaume*) war nahezu eiförmig ausgestaltet und überragte den Schädel fast um Kopfhöhe. Er wurde zusammen mit flügelartigen, wohl aus hart gesottenem Leder gefertigten Achselschilden (*ailettes*) getragen. Deutsche Topfhelme wurden in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bis zu den Schultern herab verlängert. Topfhelme besaßen zudem entweder zwei, zuweilen mit Messing eingefasste Sehschlitze oder einen offenen Spalt (Sehschnitt), der zwischen Kappe und Kübel angebracht wurde. Seitlich befanden sich kleine Luftlöcher und ein kreuzförmiger Einschnitt zur Befestigung des Helms an der Halsfeste.

In Österreich gibt es einige Bildquellen für diese Helmart: So erscheint sie in der Zeit von 1205 bis 1212 auf Siegeln Herzog Leopolds VI. (1195–1230). Das um 1335 entstandene Baumgartenberger Urbar zeigt einen Helm gleichen Typs auf zwei seiner Miniaturen. Auch das Reitersiegel des Grafen Heinrich von Schaunberg, das gegen Ende des 14. Jahrhunderts entstanden ist, zeigt ein entsprechendes Bild. Auf einer Miniatur der Manessischen Liederhandschrift (14. Jahrhundert) trägt Hartmann von Aue einen Topfhelm, ein weiteres Beispiel einer künstlerischen Umsetzung stellt das Helmfragment eines der aus Gussstein gefertigten ehemaligen Reiterstandbilder aus Mauerkirchen dar.

Obwohl der Topfhelm gegenüber den Helmformen des 12. Jahrhunderts eine Verbesserung darstellte, gab es drei große Beeinträchtigungen: Zum einen war das Gesichtsfeld extrem eingeschränkt, ebenso war die Versorgung mit Atemluft ausgesprochen mangelhaft und schließlich war eine Bewegungsfreiheit des Kopfes kaum gegeben. Ritter setzten den Helm daher erst in letzter Minute auf und schützten sich vorab mit den Kapuzen ihrer Ringhemden. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts wurde der Helm wieder flacher und mit einem Visier ausgestattet. Während sich der Topfhelm mehr und mehr zum Turnierhelm entwickelte, schweifte man bei Kriegshelmen hingegen den Gesichtsschutz aus und flachte das Hirnstück ab. Dieser neu geformte Stechhelm blieb bis ins 16. Jahrhundert in Verwendung.

Der Linzer Helm, der im 19. Jahrhundert im Flussbett der Traun entdeckt wurde und als Spende an das Oberösterreichische Landesmuseum gelangte, entstand in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Er ist fundbedingt stark korrodiert und rostzerstört, doch lässt er die typischen Merkmale des Topfhelms erkennen. Auf dem Scheitelstück befindet sich ein angenietetes Steckerbügel, auf dem eine plastische Helmzier befestigt war. Diese diente zur Identifizierung des Ritters, dessen Gesicht nicht erkennbar war. Der Unterteil besitzt die klassischen Luftlöcher und zwei Sehschlitze. Der Helm ist insofern von besonderem Interesse, als er nicht der Repräsentation diente (wie etwa der um 1350 entstandene Helm des Albert von Prankh im Kunsthistorischen Museum Wien), sondern eine im Kampf eingesetzte Schutzvorrichtung war. Weltweit dürften nur knapp zwei Dutzend Topfhelme bekannt sein, wobei sich drei in Österreich befinden: in Linz, in Wien und in der Sammlung Wilczek. *Ute Streitt*

LITERATUR (AUSWAHL):

FÜHRER 1978, 51, Nr. 19 (B. ULM); FESTSCHRIFT 1983, 186; STREITT 2007; <http://de.mittelalter.wikia.com/wiki/Topfhelm> (eingesehen am 15. 7. 2015)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016](#)

Autor(en)/Author(s): Streitt Ute

Artikel/Article: [TOPFHELM 138-139](#)